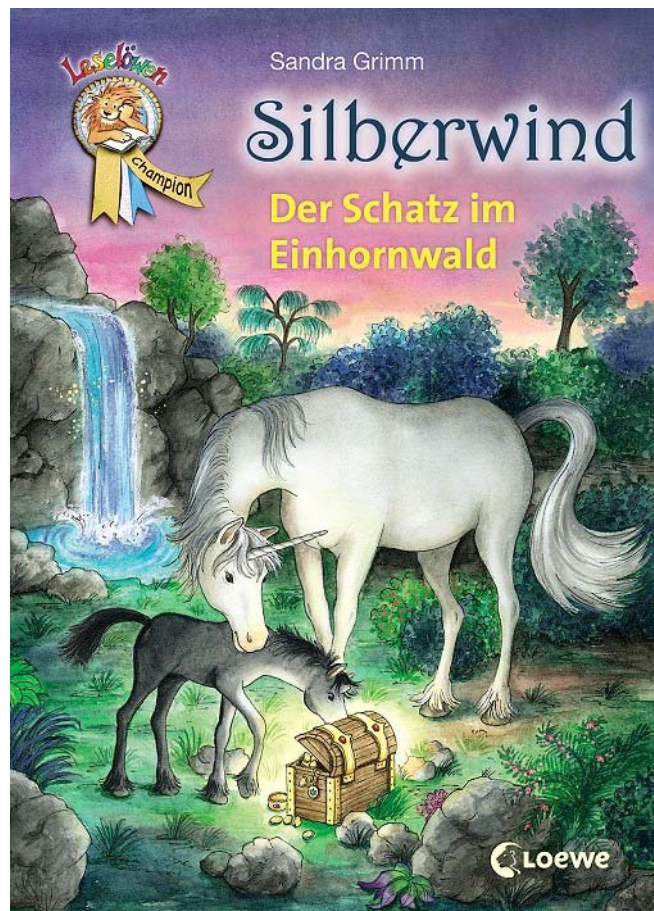




Unverkäufliche Leseprobe

Sandra Grimm
Leselöwen-Champion

Silberwind – Der Schatz im Einhornwald



Hardcover, 80 Seiten, ab 8 Jahren
durchgehend farbig illustriert von Astrid Vohwinkel
ISBN 978-3-7855-7193-4
Format 15.3 x 21.5 cm
€ 6.90 (D), € 7.10 (A), CHF 11.50
Juni 2011

Alle Rechte vorbehalten. Die weitere Verwendung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© 2011 Loewe Verlag, Bindlach



Das ungelöste Rätsel

Jana war selig. Silberwinds Fohlen war das schönste Pferd, das sie je gesehen hatte. Früher war sie ein- oder zweimal am Tag zu ihrem Einhorn gelaufen, um es zu streicheln und mit ihm zu reden. Aber nun verbrachte sie jede freie Minute bei Silberwind und dem Fohlen.

Jana hatte ihm einen wunderschönen Namen ausgesucht: Wirbelwind. Sein kleines Horn auf der Stirn war nur für Jana und ihre Freunde zu sehen. Und das auch nur, wenn Jana die wilde Mähne des Einhornfohlens zur Seite strich.

„Dein Horn wächst ja prima“, freute sich Jana eines Morgens mit Wirbelwind. „Du bist wirklich schon ein sehr großes Einhorn!“

Das Fohlen wieherte begeistert und fegte wie ein kleiner Wirbelsturm über die Weide.

Janas Oma lehnte sich zu ihrer Enkelin an den Zaun. „Was für ein wundervolles Fohlen“, schwärmte sie.

Jana nickte. Dann sah sie Oma Frieze von der Seite an. „Oma, hast du eigentlich früher auch so aufregende Sachen mit Silberwind erlebt?“ Jana wusste, dass Oma Frieze in ihrer Jugend Silberwinds auserwählte Freundin gewesen war.

„Oh ja“, sagte Oma Frieze. „Du weißt ja, dass wir damals oft in den magischen Wald geritten sind. Dort haben wir so viele Abenteuer erlebt ...“ Sie schaute vergnügt auf das kleine Waldstück hinter Silberwinds Koppel, in dem sich der magische Wald verbarg. „Einmal haben wir gegen eine böse Fee gekämpft. Und ein anderes Mal haben wir die



Trolle ausgetrickst, das war auch lustig!“
Oma Frieze lachte und tätschelte Silberwind den samtweichen Hals. Nach einer Weile wurde sie wieder ernst. „Nur *ein* Rätsel konnten wir nie lösen.“



Jana spitzte neugierig die Ohren. „Welches Rätsel denn?“

„Wir mussten damals im Krieg ein paar Dinge verstecken.“ Oma seufzte. „Böse Menschen haben die schweren Zeiten damals ausgenutzt und viele Familien bedroht. Sie haben Sachen gestohlen und ganze Häuser

geplündert. Da haben wir unsere wertvollsten Dinge in eine Truhe gelegt und ich habe sie im Wald versteckt.“

„Ein Familienschatz?“, fragte Jana aufgeregt. „So richtig mit Gold und Silber?“

Oma Frieze lächelte. „Ja, richtig. Ein echter Familienschatz. Er war auch ziemlich schwer, obwohl die Truhe nicht sehr groß war.“

Janas Augen wurden immer größer. „Und wo hast du ihn versteckt?“

Oma seufzte. „Damals kannte ich Silberwind noch nicht. Aber eines Tages fand ich ein ganz zutrauliches Eichhörnchen, das sich auf den Arm nehmen ließ. Und plötzlich sah der Wald ganz anders aus! Ich musste schon damals in den magischen Wald gekommen sein. Das war mein schönstes Geheimnis! Dorthin brachte ich auch den Schatz und versteckte ihn in einer Höhle. Leider konnte ich



erst Jahre später nach dem Schatz suchen.
Und habe ihn dann nicht wiedergefunden.“

„Du hast ihn nie gefunden?“, staunte Jana.

„Leider nicht“, sagte Oma Frieze bedrückt.

„Ich konnte mich nach so langer Zeit nicht mehr erinnern. Als ich dann später Silberwind kennen gelernt hatte, hoffte ich, er würde mir helfen können. Wir suchten alles ab, aber ohne Erfolg.“



Jana lachte. „Was? Das kann nicht sein. Silberwind ist ein Einhorn. Er findet alles!“

„Ja, das verstehe ich auch nicht“, gab Oma Frieze zu. „Irgendjemand muss den Schatz entdeckt und mitgenommen haben.“ Oma sah traurig zum Haus hinüber. „Meine Eltern waren ungeheuer wütend auf mich. Sie suchten lange nach dem Schatz, fanden aber natürlich nichts im kleinen Wald. Keine schöne Geschichte.“

„Vielleicht habt ihr nicht gut genug gesucht?“, überlegte Jana.

Oma Frieze sah sie stirnrunzelnd an.

„Nicht gut genug?

Jahrelang! Und im-

merhin hatte ich Hilfe von einem echten Einhorn!“ Sie strich Jana eine Haarsträhne aus dem Gesicht. „Denk nur nicht darüber nach, mein Kind. Das ist schon so lange her. Und alles ist gut geworden – auch ohne Schatz!“ Sie gab Jana einen Kuss auf die Stirn und ging zum Haus zurück.

Jana sah ihr hinterher – und dachte natürlich doch darüber nach.

